

1. Kanadas ethnisches Mosaik – Mögliche Reformansätze für das deutsche Schulsystem?

Von Nele Bauer

Kanada weist als traditionelles Einwanderungsland eine differenzierte Struktur der Integration von Migranten auf. Die Selbstwahrnehmung der kanadischen Gesellschaft als ethnisches Mosaik vor dem Hintergrund des dort etablierten Multikulturalismus ist für die Entwicklung der kanadischen Integrationsprogramme maßgeblich. Die Integrationsmaßnahmen in Deutschland werden derzeit im Rahmen der öffentlichen Bildungsdebatte kontrovers diskutiert. Die Betrachtung des kanadischen Schulsystems könnte neue Reformansätze aufzeigen, die über die konkrete Umsetzung von Integrationsmaßnahmen an deutschen Schulen die Situation für Migranten in Deutschland positiv beeinflussen können.

2. Globalisierung und Migration – Schafft sich der globale Markt ein globales Wanderungsregime?

Gastartikel von Dr. Roland Verwiebe

Die Bundesrepublik sieht sich in jüngster Zeit durch Globalisierung und Zuwanderung mit weit reichenden gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert. Der Beziehung zwischen diesen beiden Phänomenen widmet sich dieser Beitrag. Dazu werden in einem ersten Schritt die Konturen der aktuellen Globalisierungsdebatte diskutiert um anschließend die Folgen von Globalisierungsprozessen konkreter für die Bundesrepublik nachzuzeichnen. Ausgehend von der Frage, inwiefern ökonomische Globalisierungstendenzen das weltweite Migrationsgeschehen dynamisieren, sollen in einem zweiten Schritt Richtung, soziale Zusammensetzung und ökonomische Implikationen weltweiter Migrationen diskutiert werden. Daran anknüpfend, wird empirisch für die Bundesrepublik die Entwicklung der Zuwanderung im Zeitverlauf dargestellt und dabei diskutiert, ob und inwiefern die Muster der Zuwanderung in die Bundesrepublik von denen der weltweiten Migration abweichen.

3. Europe and its Demand for Highly-Skilled Labour – What can Canada Teach us?

Von Susanne Taron

Highly-skilled migration has been on the rise in recent years, whereas at the same time, the competition for highly-skilled professionals between industrialized countries has appeared to have intensified. Against this background, this article examines the desirability of an EU-wide selection process designed specifically for highly-skilled migrants. In light of various similarities found between Canada and the EU, it is argued that the Canadian points-system premised on human capital would be an ultimate model for a pan-EU selection process to emulate.

4. Migration und Identität im afrikanischen Kino der Gegenwart

Von Lisa Riedner

Afrikanische Migranten in Europa müssen zwischen Postmoderne, kolonialistischer Geschichte und Migrationshintergrund um ihre fragmentierten Identitäten kämpfen. In dem Film „Heremakono – Warten auf das Glück“ des in Paris lebenden mauretanischen Filmemachers Abderrahmane Sissako wird diese Problematik sinnlich fassbar gemacht. Dem kreativen Medium des Filmes nähert sich die Autorin mit einem interdisziplinären Ansatz, der neue Sichtweisen ermöglicht. So findet sich das aus den Cultural Studies stammende Konzept der Fragmentierung von Identität in dem analysierten Beispiel des zeitgenössischen afrikanischen Kinos wieder. Davon ausgehend, wird eine Brücke zu der sozialwissenschaftlichen Diskussion von Identität in Nordafrika im heutigen Migrationskontext geschlagen.

5. Verpasste Chance für die Integration?

Die DITIB im Internet

Von Daniela Schlicht

Um den Herausforderungen eines Einwanderungslandes zu begegnen, werden in Deutschland gegenwärtig verstärkt Konzepte erarbeitet, die eine Integration der Zugewanderten gewährleisten sollen. Vermehrt werden hierzu Selbstorganisationen von Migranten mit eingebunden. Die Autorin betrachtet die Bemühungen der DITIB, des größten Vereins türkischer Migranten in Deutschland, um die Integration ihrer Mitglieder. Insbesondere wird dabei darauf eingegangen, inwiefern der Verein seine Internetseite nutzt, um diesen Prozess voranzutreiben. Die DITIB signalisiert über das Internet ihre Bereitschaft, zur Integration türkischer Migranten in die deutsche Mehrheitsgesellschaft beizutragen. Es wird aber deutlich, dass sie sich für einen offensiveren Umgang mit dieser Thematik zunächst vom türkischen Staat emanzipieren muss.

6. Die Angst vor dem Fremden

Von Jan Christoph Lamontain

Die Debatte um Integration im Kontext von Migration wird weit gehend getrennt geführt von der um das Phänomen Fremdenfeindlichkeit. Der Autor kritisiert diesen Umstand und widmet sich der Frage, wie die Angst vor dem Fremden im Allgemeinen und im Speziellen entsteht. Der Artikel beschränkt sich dabei auf die Analyse des Rechtsextremismus als Jugendphänomen und insbesondere als Anschlussmechanismus in der Adoleszenz. Theoretisch wird auf die Freud'sche Theorie eines Antagonismus von Familien und Kultur in Verbindung mit spezifischen Merkmalen des kulturellen Rechtsextremismus zurückgegriffen. Ausgehend von aktuellen Ereignissen und Entwicklungen, wird das wechselseitige Verhältnis von Migration und Fremdenfeindlichkeit aufgezeigt.

7. Chinesische Landnahme im Russländischen Fernen Osten?

Von Nico Nolden

Die Menschen im östlichen Grenzgebiet Russlands treibt die Angst vor einer Landnahme um, denn sie haben den Eindruck, dass immer mehr chinesische Migranten in russische Gebiete vordringen. So werden Befürchtungen laut, dieser Teil Russlands könnte in wenigen Jahrzehnten schon zu China gehören. Anhand der historischen Betrachtung der Migration in der Region wird der Ursprung dieser Ängste aufgezeigt. Eine Analyse der aktuellen Bevölkerungsentwicklung verdeutlicht, ob es tatsächlich zu einer so erheblichen Einwanderung kommt oder ob es sich um eine künstlich geschürte Panik handelt.

8. Black-Blanc-Beur: Die französischen Vorstadtunruhen als ethnisches Problem?

Ein Essay von Maruta Herding

Die Bilder von brennenden Autos und Straßenschlachten zwischen Jugendlichen und der französischen Polizei gingen im Herbst 2005 um die Welt. Was oft als Migrationsproblem dargestellt wurde, ist möglicherweise vielmehr ein Rassismusproblem. Dabei liegt der Rassismus selbst für die Intellektuellen, die sich mit diesem Phänomen auseinandersetzen, nicht klar auf der Hand. Während die einen auf ethnischen Unterschieden beharren und mit Frantz Fanon Gewalt zur Befreiung unterdrückter Bevölkerungsgruppen legitimieren, vertreten die anderen einen extremen Universalismus und vermuten, wie Alain Finkielkraut, hinter einer antidiskriminierenden Bewegung eher einen umgekehrten Rassismus. Im Falle der Banlieue-Krise muss der Antirassismus neu entscheiden, ob er diese überhaupt ethnisch interpretieren sollte.

9. Schwarze Deutsche Kräfte – Über die Absurdität der Integrationsdebatte

Von Victoria Robinson

Fordert man Integration als Bringschuld von Immigranten ein, so vernachlässigt man ein entscheidendes Integrationshemmnis auf Seiten der deutschen Mehrheitsgesellschaft. Am Beispiel der Schwarzen Deutschen zeigt dieser Artikel, dass Rassismus soziale Realität ist. Schwarze, die von Geburt an deutsch sind, in Deutschland leben, arbeiten und Steuern zahlen werden permanent mit gesellschaftlichen Ausschlussmechanismen konfrontiert. Die Autorin verdeutlicht, durch welches nationale Selbstverständnis dies begünstigt wird und wie Rassismus tabuisiert wird. Weiterhin wird dargestellt, wie einige Schwarze Deutsche kulturelle Mittel nutzen, um auf diese rassistischen Mechanismen aufmerksam zu machen und sich von stereotypen Zuschreibungen zu befreien.



Erstklassig studieren und trotzdem Urlaub haben?



Exzellenzuniversität
UCSB

University of California, Santa Barbara



studycalifornia.de

Antirassismus umfasst Aktionen und/oder Theorien, die jegliche Form des Rassismus überwinden wollen und bekämpfen. Innerhalb des Antirassismus lassen sich verschiedene Richtungen unterscheiden (humanistische, antifaschistische, christliche und andere). Der Begriff tauchte erstmals 1948 bei Jean-Paul Sartre auf und ist heute auch auf diplomatischer Ebene gebräuchlich, wie die Antirassismus-Konferenz der UNO 2001 in Durban zeigt.

Der **Anwerbestopp** war eine Reaktion der deutschen Regierung auf die wirtschaftliche Rezession im Zuge der ersten Ölkrise Ende 1973. Die Regelung verbot die Anwerbung von Arbeitnehmern aus Nicht-EG-Ländern, durch die seit den 1950er Jahren mehrere Millionen Arbeitsmigranten nach Deutschland kamen.

Die **Banlieue** (französisch: Bannmeile) zog sich um die mittelalterliche Kernstadt. Seit den 1970er Jahren bezeichnet dieser Begriff die Agglomeration am Rande der französischen Großstädte. Der Anteil von Sozialbauwohnungen und Hochhausneubauwohnungen sowie Immigranten ist in diesen Vorstädten vergleichsweise hoch. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Polizisten und Jugendlichen in den Banlieues im November 2005 transportierten das Thema in die internationalen Medien und lösten eine heftige Kontroverse über die Vorort-Problematik aus.

Binnenmigration ist die dauerhafte Wanderung von Menschen innerhalb eines Gebiets, wobei dieses ein Staat, aber auch eine Region sein kann. Der Begriff ist also nicht sehr exakt definiert. Die EU-Binnenmigration äußert sich beispielsweise in Wanderungsbewegungen zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, wohingegen die Wanderung innerhalb Deutschlands auch unter den Begriff fällt.

Die **Blue Card** ist die Antwort Bayerns, Bremens, Hessens und Thüringens auf die Green-Card-Initiative der Bundesregierung ab dem Jahre 2000. Das Verfahrensprinzip der Blue Card sieht vor, dass eine ausländische Fachkraft, die eine Arbeitsstelle beziehungsweise einen Arbeitsvertrag in der Informations- und Technologiebranche erhält, in einem vereinfachten Verwaltungsverfahren eine Aufenthaltsgenehmigung bekommt. Im Unterschied zu den Plänen der Bundesregierung, die eine auf fünf Jahre befristete Aufenthaltsgenehmigung für 20.000 Fachkräfte vorsehen, bindet die Blue Card den Aufenthalt unmittelbar an den Arbeitsvertrag mit einer bestimmten Firma und erlischt mit dessen Ende automatisch.

Brain Drain meint die Abwanderung von Fachkräften und Hochqualifizierten eines Landes in ein anderes. Das Herkunftsland verliert dabei an Humankapital und muss mit den Folgen dieser Abwanderung kämpfen.

Brain Gain meint die Einwanderung von Fachkräften und Hochqualifizierten in ein Aufnahmeland. Dieses gewinnt dadurch an Humankapital.

Das **Bretton-Woods-System** entstand auf der Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten Nationen, die 1944 im amerikanischen Ort Bretton Woods (New Hampshire) mit 44 Teilnehmerstaaten stattfand. Auf der Konferenz wurde die Errichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank beschlossen. Die 1946 in Kraft getretenen Verträge von Bretton Woods dienen der Neuordnung der Weltwirtschaft und bildeten die Grundlage für eine neue Weltwährungsordnung mit festen Wechselkursen. Anfang der 1970er Jahre brach das weltweite Festkurssystem zusammen. Mit dem System freier Wechselkurse (Free Float) wurde das Ende des Bretton-Woods-Systems eingeleitet.

Diaspora ist die Bezeichnung für ein Gebiet, in dem die Anhänger einer Konfession oder Ethnie gegenüber einer anderen in der Minderheit leben. Außerdem kann unter Diaspora die konfessionelle oder ethnische Minderheit selbst verstanden werden. Der Begriff Diaspora tauchte erstmals im Judentum auf und bezeichnet diejenigen Gemeinglieder, die ihren Lebensmittelpunkt zwangsweise oder freiwillig in einem Ort oder Gebiet außerhalb des Heiligen Landes suchen. Seit dem 20. Jahrhundert wird der Begriff vermehrt auch auf ethnische Minderheiten angewandt, die ihre Heimat durch Krieg, politische oder rassistische Verfolgung verlassen haben.

Die **école maternelle** ist eine autonome Institution im Rahmen des französischen Schulsystems, die sich um die Erziehung der noch nicht schulpflichtigen Kinder zwischen zwei und sechs Jahren kümmert. Die école maternelle ist keine Pflichtschule, jedoch hat jedes Kind einen Anspruch auf einen Platz. Sie ist die Vorstufe der école primaire, der Grundschule, und wird von 90 Prozent der Kleinkinder in Frankreich besucht.

Flat World taucht als Begriff in der Globalisierungsstudie „Die Welt ist flach“ des Journalisten Thomas L. Friedman auf. Nach Meinung des Bestseller-Autors sind es zehn Kräfte, die die Welt zu einer Scheibe machen. Dazu zählen die Öffnung der Grenze nach dem Fall der Mauer, die zunehmende Verbreitung des Internet, Open-Source-Software sowie die einfache Verlagerung von Unternehmensprozessen. Der Autor formuliert, was die Bewohner der Ersten Welt tun können, um in einer immer flacher werdenden Welt zu bestehen. „Die Welt ist flach“ ist das bestverkaufte Wirtschaftsbuch des Jahres 2005.

Die **Französische Staatsangehörigkeit** erhalten alle in Frankreich geborenen Kinder auch ausländischer Eltern mit vollendetem 18. Lebensjahr automatisch (lus soli)*. Dies beschloss die französische Nationalversammlung im Dezember 1997 als Revision des Staatsbürgerschaftsrechts. Nur wer ausdrücklich verzichtet, fällt nicht unter diese Regelung und behält die Staatsbürgerschaft der Eltern. Vor der Revision mussten in Frankreich geborene Kinder ausländischer Eltern die französische Staatsbürgerschaft im Alter zwischen sechzehn und einundzwanzig Jahren ausdrücklich beantragen.

Die **Global Commission on International Migration** (GCIM) wurde im Dezember 2003 vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, und einer Kerngruppe von Staaten in Genf ins Leben gerufen. Die Kommission bestand aus 19 Personen, darunter auch die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth. Die Aufgabe der Kommission war, ein Rahmenwerk für die Formulierung einer umfassenden Antwort auf die Frage der internationalen Migration zu erstellen. Dieses ausgearbeitete Rahmenwerk in Form eines Kommissionsberichtes wurde im Oktober 2005 an Annan übermittelt. Die Weltkommission beendete damit ihre Arbeit.

lus soli (lateinisch: Recht des Bodens) ist das Rechtsprinzip, das regelt, dass die Staatsangehörigkeit sich nach dem Land richtet, in dem das Kind geboren wurde.

lus sanguinis (lateinisch: Recht des Blutes) ist das Rechtsprinzip, nach dem die Staatsangehörigkeit aufgrund des Abstammungsprinzips erworben wird. Das heißt, das Kind erhält die Staatsangehörigkeit der Eltern, eines Elternteils oder bei Unehelichkeit die der Mutter.

Der **Kemalismus** bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Prinzipien des ersten türkischen Präsidenten Mustafa Kemal Atatürks und die Gründungsideologie der Republik Türkei. Der frühe Kemalismus wurde geprägt durch das Begreifen des Islams als potenzielle Gefahr für den modernen Nationalstaat. Zusammengefasst wird der Kemalismus in den so genannten sechs Pfeilern: Nationalismus, Republikanismus, Populismus, Laizismus, Etatismus sowie Reformismus (im Sinne einer ständigen Selbsterneuerung). Diese sechs Prinzipien wurden 1935 zur Staatsdoktrin erhoben und 1937 in die Verfassung eingeführt.

Die **Migrantenselbstorganisation** ist ein informeller, aber auch formalisierter Zusammenschluss von Migranten. Die Oberbezeichnung Selbstorganisation fasst alle Formen und Ausgestaltungsvarianten der Selbsthilfe von Migranten zusammen. Migrantenselbstorganisationen werden in herkunftshomogene und herkunftsheterogene Zusammenschlüsse unterteilt. Mitglieder einer herkunftshomogenen Organisation kommen aus einem einzigen Land, einer einzigen Region oder Stadt oder einer bestimmten religiösen oder ethnischen Gruppe. Des Weiteren lässt sich zwischen Vereinigungen differenzieren, die sich am Herkunftsland orientieren und solchen, die sich an der Aufnahmegesellschaft orientieren.

Policy Plan on Legal Migration/Strategischer Plan zur legalen Zuwanderung ist ein von der Europäischen Kommission im Dezember 2005 verabschiedeter Plan, der Vorschläge und Initiativen im Bereich der legalen Zuwanderung enthält. Der Bericht umreißt mögliche le-

glisative und andere Maßnahmen, konkrete Vorschläge sollen aber erst ab 2007 vorgelegt werden. Zu den Schwerpunkten des Aktionsplans gehören auch Anstöße für die verbesserte Integration von Wirtschaftsmigranten und ihrer Angehörigen.

Das **Rückkehrförderungsgesetz** war ein unter der Regierung Helmut Kohls 1983 verabschiedetes Gesetz, das versuchte die Arbeitsmigranten zur Rückkehr in ihr Herkunftsland zu bewegen. Wer sich entschied zurückzukehren, erhielt eine Summe von 10.000 Mark. Nur wenige Arbeitsmigranten machten davon Gebrauch.

Sowjetische Deportationen gingen auf die Verbannung politischer Gegner im russischen Zarenreich zurück. Unter Josef Stalin breitete sich das System der Arbeitslager im ganzen Land aus, die sogenannten Gulags entstanden. Millionen von Menschen starben in den sowjetischen Lagern – darunter Staatsfeinde, Oppositionsanhänger, Kriegsgefangene. Nach Stalins Tod wurde der letzte Gulag Ende der 1950er Jahre geschlossen. Später wurden die Arbeitslager allerdings wieder eingeführt. Erst unter der Regierung Gorbatschow endeten die Deportationen politisch Verfolgter.

Spätaussiedler sind Personen deutscher Herkunft, die in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und in den anderen ehemaligen Ostblockstaaten leben. Spätaussiedler wurden in Folge des Zweiten Weltkrieges auf Grund ihrer deutschen Volkszugehörigkeit massiv verfolgt und noch Jahrzehnte nach Kriegsende zum Teil erheblich benachteiligt. Sofern Nachwirkungen dieser Benachteiligungen auch heute noch wirksam sind, können die Betroffenen und ihre Familienangehörigen, die nicht selbst als deutsche Volkszugehörige gelten, in einem speziellen Aufnahmeverfahren nach Deutschland einwandern und die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben.

Tiefenhermeneutik ist eine sozialwissenschaftliche Methode der psychoanalytischen Kulturforschung. Die Tiefenhermeneutik untersucht den Gehalt von Texten und Bildern bezüglich ihrer Wirkung auf die Rezipienten. Mit ihrer Hilfe lassen sich Interviews und Filme analysieren. Die Übertragung der Methode der Tiefenhermeneutik auf das Feld sozialwissenschaftlicher Forschung geht auf Alfred Lorenzer zurück und basiert auf dem Fundament der Sozialisierungstheorie.

Das **Zuwanderungsgesetz** trat 2005 in Kraft und regelt das Ausländerrecht neu. Die offizielle Bezeichnung des Gesetzes lautet 'Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern'. Kernpunkt ist die Ablösung des bisherigen Ausländergesetzes durch das Aufenthaltsgesetz. Hauptregelungspunkte sind Vorschriften zur Einreise in das Bundesgebiet und zum Aufenthalt von Ausländern, die Arbeitsmigration, humanitäre Regelungen, Integration, Sicherheitsfragen und die Aufenthaltsbeendigung. Statt der nach dem Ausländergesetz erteilten Aufenthaltsgenehmigung in Form der Aufenthaltserlaubnis, -berechtigung, -bewilligung und -befugnis sind nun nur noch die (befristete) Aufenthaltserlaubnis und die (unbefristete) Niederlassungserlaubnis vorgesehen. Neu zugewanderte Ausländer, die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten, haben nun einen Rechtsanspruch auf Teilnahme an einem Integrationskurs. Im Gegenzug besteht unter anderem für diejenigen eine Verpflichtung zur Teilnahme, die nicht über einfache mündliche Deutschkenntnisse verfügen.



PERIPHERIE 104 (Hrsg.) Kultur und Macht

2006 - 147 Seiten - € 9,10
ISBN: 978-3-89691-814-7

Kultur erscheint im gängigen Verständnis als etwas „Höheres“, „Geistiges“.

Aber: Kulturelle Aktivitäten sind Formen gesellschaftlicher Aktivität und können deshalb niemals in Unabhängigkeit von den anderen Aktivitäten in der betreffenden Gesellschaft verstanden werden. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Auseinandersetzungen um Definitionsmacht darüber, was legitim als Kultur und vor allem, was als kulturell zugehörig bestimmt wird. PERIPHERIE 104 fragt nach der konkreten Verflechtung zwischen kulturell legitimierten Definitionen und gesellschaftlicher Herrschaftsausübung sowie nach Kultur im Kontext von Macht und Herrschaft im Bereich neotraditionalistischer Formen kollektiver Identitätsbestimmung. Eine wichtige Dimension ist schließlich die oft subversiv interpretierte, nicht notwendig aber so intendierte synkretistische Adaption dominanter kultureller Muster und ihre Umdeutung in vielfältigen Kontexten.



Elmar Altvater

**Das Ende des Kapitalismus,
wie wir ihn kennen**
Eine radikale Kapitalismuskritik
4. Auflage
2006 - 240 Seiten - € 14,90
ISBN: 978-3-89691-627-0



Gerhard Hauck

Kultur
Zur Karriere eines
sozialwissenschaftlichen Begriffs
(Einstiege Band 16/17)
2006 - 226 Seiten - € 19,90
ISBN: 978-3-89691-685-3

